

Tübinger Schnittbilder

Julius Hornungs Fotomontagen, 1890 bis 1910

Weit vor der Moderne in Malerei, Plastik und Architektur erprobten zumeist unbekannte Zeichner, Fotografen und Grafiker die Stilmittel der Groteske, der Satire und des Surrealen. Der Kultur- und Medienwissenschaftler Ulrich Hägele liest am 24. Januar im Club Voltaire aus seinem jüngst erschienen Band „Experimentierfeld der Moderne. Fotomontage 1890 – 1940“ und präsentiert weitgehend unbekannte Schnittbilder des Tübinger Fotografen Julius Hornung (1871-1929) aus dem studentischen Milieu. Hornung – wiewohl in der Hauptsache als handwerklicher Lichtbildner für Privatleute tätig – hatte sich als einer der ersten im breiteren Sinne von kunsthistorischen Vorlagen inspirieren lassen. Zudem griff er auf Bildbeispiele der damaligen illustrierten Presse sowie von Satireblättern und Wochenmagazinen zurück, hatte somit die künstlerisch-satirische Form der Fotomontage mit einem weiteren Attribut versehen – dem medialen.